

DN3

Exported from Holy-Writings.com on 2026-07-05 — 1 clipping

Lange Lehrreden 3 Mit Ambattha

So habe ich es gehört:

Einmal wanderte der Buddha mit einem großen Sangha von fünfhundert Mönchen und Nonnen durch das Land der Kosaler.

Er kam zu einem Dorf der Kosaler Brahmanen mit Namen Icchanangala.

Dort hielt er sich in einem Wald bei Icchanangala auf.

1.

Der Abschnitt über Pokkharasati Damals residierte der Brahmane Pokkharasati in Ukkattha.

Es war ein Krongut, von König Pasenadi von Kosala verliehen, das von Lebewesen wimmelte und reichlich Heu, Wald, Wasser und Getreide besaß, ein königlicher Park, der einem Brahmanen geschenkt war.

Pokkharasati hörte:

„Es scheint, der Asket Gotama – ein Sakyer, der von einer Familie der Sakyer fortgezogen ist – ist in Icchanangala angekommen und hält sich in einem Wald in der Nähe auf.

Er hat diesen guten Ruf: ‚Dieser Gesegnete ist vollendet, ein vollkommen erwachter Buddha, von vollendetem Wissen und Verhalten, heilig, Kenner der Welt, unübertrefflicher Anleiter für alle, die schulungsfähig sind, Lehrer von Göttern und Menschen, erwacht, gesegnet.‘ Er hat diese Welt – mit ihren Göttern, Maras und Brahmas, mit dieser Bevölkerung mit ihren Asketen und Brahmanen, Göttern und Menschen – durch eigene Einsicht erkannt und erklärt sie anderen.

Er verkündet eine Lehre, die am Anfang gut, in der Mitte gut und am Ende gut ist, bedeutsam und gut ausgedrückt.

Und er legt eine geistliche Übung dar, die ganz vollständig und rein ist.

Es ist gut, solche Vollendeten zu sehen.“ 2.

Der Vedenstudent Ambattha Nun hatte Pokkharasati zu dieser Zeit einen Vedenstudenten namens Ambattha als Zögling.

Er sagte die Hymnen auf und hatte sie im Gedächtnis und hatte die drei Veden gemeistert zusammen mit ihrem Wortschatz und der Durchführung des Rituals, der Lautlehre und der Einteilung der Wortarten sowie dem Testament als fünftem.

Er kannte sie Wort für Wort, kannte die Grammatik und war mit der Kosmologie und den Kennzeichen eines großen Mannes vertraut.

Er war als Meister im textlichen Erbe der drei Veden seines eigenen Lehrmeisters legitimiert worden mit den Worten:

„Was ich weiß, das weißt du.

Und was du weißt, das weiß ich.“ Da wandte sich Pokkharasati an Ambattha:

„Lieber Ambattha, der Asket Gotama – ein Sakyer, der von einer Familie der Sakyer fortgezogen ist – ist in Icchanangala angekommen und hält sich in einem Wald in der Nähe auf.

Er hat diesen guten Ruf: ‚Dieser Gesegnete ist vollendet ...‘ ... Es ist gut, solche Vollendeten zu sehen.

Bitte, lieber Ambattha, geh zum Asketen Gotama und finde heraus, ob er seinem Ruf gerecht wird oder nicht.

Durch dich werde ich über den werten Gotama erfahren.“ „Aber werter Herr, wie soll ich herausfinden, ob der werte Gotama seinem Ruf gerecht wird oder nicht?“ „Lieber Ambattha, die zweiunddreißig Kennzeichen eines großen Mannes wurden in unseren Hymnen überliefert.

Für einen großen Mann, der diese besitzt, gibt es zwei mögliche Schicksale, kein anderes:

Wenn er im Haus bleibt, wird er ein König, ein Rad-drehender Herrscher, ein gerechter und prinzipientreuer König.

Seine Oberherrschaft erstreckt sich nach allen vier Seiten, er erreicht Stabilität im Land und besitzt die sieben Juwelen.

Diese sieben Juwelen sind das Rad, der Elefant, das Pferd, der Edelstein, die Frau, der Hausbesitzer und der Befehlshaber als siebtes Juwel.

Er hat über tausend Söhne, wacker und heldenhaft, die die Heere seiner Feinde zermalmen.

Wenn er dieses vom Meer umspülte Land erobert hat, herrscht er nach Prinzip, ohne Stock oder Schwert.

Doch wenn er aus dem Haus fortzieht ins hauslose Leben, wird er ein Vollendeter, ein vollkommen erwachter Buddha, der den Schleier von der Welt abstreift.

Aber, lieber Ambattha, ich bin der, der die Hymnen gibt, und du bist der, der sie erhält.“ „Ja, werter Herr“, antwortete Ambattha.

Er erhob sich von seinem Sitz, verbeugte sich und umrundete Pokkharasati respektvoll, die rechte Seite ihm zugewandt.

Er bestieg einen von Stuten gezogenen Wagen und brach zusammen mit mehreren jungen Vedenstudenten zum Wald bei Icchanangala auf.

Er fuhr mit der Kutsche, soweit es das Gelände erlaubte, stieg dann ab und

betrat zu Fuß das Kloster.

Zu der Zeit gingen gerade mehrere Mönche und Nonnen achtsam im Freien auf und ab.

Da ging der Vedenstudent Ambattha zu diesen Mönchen und Nonnen und sagte:

„Gute werte Herren, wo ist der werte Gotama jetzt?

Denn wir sind hergekommen, um ihn zu sehen.“ Da dachten diese Mönche und Nonnen:

„Dieser Ambattha kommt von einer namhaften Familie, und er ist der Zögling des namhaften Brahmanen Pokkharasati.

Der Buddha wird nichts dagegen haben, mit einem solchen ehrbaren Menschen ein Gespräch zu führen.“ Sie sagten zu Ambattha:

„Ambattha, das hier ist seine Hütte, die Tür ist geschlossen.

Nähere dich leise und ohne Eile; geh zur Veranda, räuspere dich und klopfe an die Tür.

Der Buddha wird die Tür öffnen.“ Da begab sich der Vedenstudent Ambattha zur Hütte des Buddha, räusperte sich und klopfte, und der Buddha öffnete die Tür.

Ambattha und die jungen Vedenstudenten betraten die Hütte.

Die jungen Vedenstudenten tauschten mit dem Buddha Willkommensgrüße aus, und nach der Begrüßung und dem Austausch von Höflichkeiten setzten sie sich zur Seite hin.

Aber obwohl der Buddha saß, sprach Ambattha das eine oder andere höfliche Wort, während er umherging oder stand.

Da sagte der Buddha zu ihm:

„Ambattha, führst du so eine Diskussion mit älteren und ehrwürdigen Brahmanen, den Lehrmeistern der Lehrmeister: umhergehend oder stehend, während ich sitze, und das eine oder andere höfliche Wort sprechend?“ 2.1.

Der erste Gebrauch des Wortes „Primitive“ „Nein, werter Gotama.

Denn für einen Brahmanen ist es angebracht, sich mit einem anderen Brahmanen zu unterhalten, während beide gehen, stehen, sitzen oder liegen.

Aber mit diesen Glatzköpfen, diesen falschen Asketen, diesen Primitiven, dieser schwarzen Ausgeburt aus den Füßen unseres Verwandten, mit ihnen unterhalte ich mich, wie ich es jetzt mit dem werten Gotama tue.“ „Aber Ambattha, du musst mit einem bestimmten Ziel hierhergekommen sein.

Du solltest den Geist darauf richten.

Obwohl dieser Ambattha nicht qualifiziert ist, denkt er, er sei qualifiziert.

Was ist das anders als Mangel an Qualifikation?“ Auf diese Worte wurde Ambattha zornig und aufgebracht über den Buddha, weil er ihn als nicht qualifiziert bezeichnet hatte.

Er fiel sogar über den Buddha selbst her und zerriss sich das Maul über ihn:

„Der Asket Gotama wird geschlagen werden!“ Er sagte zum Buddha:

„Werter Gotama, die Sakyen sind grimmig, hart, nehmen alles übel und sind streitlustig.

Primitiv sind sie, und primitiv bleiben sie!

Sie ehren, achten, würdigen und verehren Brahmanen nicht, huldigen ihnen nicht.

Es ist weder richtig noch angemessen, dass die Sakyen, Primitive, die sie sind, Brahmanen nicht ehren, achten, würdigen und verehren, ihnen nicht huldigen.“ Und so verunglimpfte Ambattha die Sakyen zum ersten Mal mit dem Wort „Primitive“.

2.2.

Der zweite Gebrauch des Wortes „Primitive“ „Aber Ambattha, wie haben die Sakyen dir Unrecht getan?“ „Dieses eine Mal, werter Gotama, ging ich wegen einer Angelegenheit für meinen Lehrmeister, den Brahmanen Pokkharasati, nach Kapilavatthu.

Ich begab mich zu den Sakyen in ihrer Ratshalle.

Nun saßen zu dieser Zeit mehrere Sakyen und Sakyenprinzen auf hohen Sitzen, stießen einander mit den Fingern an, kicherten und spielten miteinander.

Ja, sie erdreisteten sich sogar, über mich zu kichern, und boten mir keinen Sitz an.

Es ist weder richtig noch angemessen, dass die Sakyen, Primitive, die sie sind, Brahmanen nicht ehren, achten, würdigen und verehren, ihnen nicht huldigen.“ Und so verunglimpfte Ambattha die Sakyen zum zweiten Mal mit dem Wort „Primitive“.

2.3.

Der dritte Gebrauch des Wortes „Primitive“ „Selbst eine kleine Wachtel, Ambattha, redet in ihrem eigenen Nest, wie es ihr gefällt.

Kapilavatthu ist der Ort, der den Sakyen gehört, Ambattha.

Es ist des Ehrwürdigen Ambattha nicht würdig, wegen so einer Kleinigkeit die Beherrschung zu verlieren.“ „Werter Gotama, es gibt diese vier Klassen: die Adligen, die Brahmanen, die Landarbeiter und die Hilfsarbeiter.

Drei dieser Klassen, die Adligen, die Landarbeiter und die Hilfsarbeiter, gedeihen eigentlich nur, wenn sie den Brahmanen dienen.

Es ist weder richtig noch angemessen, dass die Sakyen, Primitive, die sie sind,

Brahmanen nicht ehren, achten, würdigen und verehren, ihnen nicht huldigen.“
Und so verunglimpfte Ambattha die Sakyer zum dritten Mal mit dem Wort
„Primitive“.

2.4.

Das Wort „Sohn eines Sklavenmädchens“ wird gebraucht Da kam dem Buddha in
den Sinn:

„Dieser Ambattha beschämt die Sakyer viel zu sehr, indem er sie
Primitive nennt.

Warum befrage ich ihn nicht über seinen eigenen Stamm?“ Und er sagte zu ihm:

„Welches ist dein Stamm, Ambattha?“ „Ich bin ein Kanhayaner,
werter Gotama.“ „Aber wenn du dich an den alten Namen und Stamm deiner
Mutter und deines Vaters erinnerst, so waren die Sakyer die Kinder der Herren,
und du stammst vom Sohn eines Sklavenmädchens der Sakyer ab.

Doch die Sakyer betrachten den König Okkaka als ihren Großvater.

Es war einmal eine Zeit, da wünschte König Okkaka, die Thronfolge auf den
Sohn seiner liebsten Königin umzulenken, und verbannte daher die älteren
Prinzen aus dem Reich – Okkamukha, Karakanda, Hatthinika und Sinisura.

Sie richteten ihr Heim neben einem Lotusteich an den Hängen des Himalaya ein,
wo ein großer Wald von Sakhua-Salzbäumen wuchs.

Aus Furcht, ihre Abstammungslinie zu unterbrechen, schlofen sie mit ihren
eigenen – *saka* – Schwestern.

Da wandte sich König Okkaka an seine Minister und Räte: ‚Wo, werte Herren,
haben sich die Prinzen nun niedergelassen?‘ ‚Majestät, da ist ein
Lotusteich an den Hängen des Himalaya, wo ein großer Wald von Sakhuaabäumen
wächst.

Dort haben sie sich niedergelassen.

Aus Furcht, ihre Abstammungslinie zu unterbrechen, schlafen sie mit ihren
eigenen Schwestern.‘ Darauf, Ambattha, drückte der König Okkaka dieses
innige Gefühl aus: ‚Die Prinzen sind wahrhaftig Sakyer!

Die Prinzen sind wahrhaftig die besten Sakyer!‘ Von diesem Tag an kannte man
die Sakyer, und er war ihr Begründer.

Nun hatte König Okkaka ein Sklavenmädchen mit Namen Disa.

Sie gebar einen Jungen mit Namen ‚Schwarz‘.

Als er geboren war, sagte Schwarzjunge: ‚Wasch mich, Mama, bade mich!

Schaff diesen Schmutz von mir fort!

Ich werde für dich ein Segen sein!‘ Wenn die Leute heutzutage Koblode sehen,
fassen sie sie als Koblode auf; in jenen Tagen aber fassten sie Koblode als
‚Schwarzbuben‘ auf.

Sie sagen: ‚Er sprach, sobald er geboren war – ein Schwarzbube ist geboren!

Ein Kobold ist geboren!‘ Von diesem Tag an wurden die Kanhayaner bekannt gemacht, und er war ihr Begründer.

So waren die Sakyer, wenn man sich an den alten Namen und Stamm deiner Mutter und deines Vaters erinnert, die Kinder der Herren, und du stammst vom Sohn eines Sklavenmädchens der Sakyer ab.“ Auf diese Worte sagten diese jungen Vedenstudenten zum Buddha:

„Werter Gotama, bitte beschäme Ambattha nicht zu sehr, indem du ihn den Sohn eines Sklavenmädchens nennst.

Er ist von guter Geburt, ein ehrbarer Mensch, gelehrt, drückt sich gut aus und ist klug.

Er ist in der Lage, mit dem werten Gotama über diese Sache zu debattieren.“ Da sagte der Buddha zu ihnen:

„Nun, ihr jungen Vedenstudenten, wenn ihr denkt, Ambattha sei von schlechter Geburt, kein ehrbarer Mensch, nicht gelehrt, drücke sich nicht gut aus, sei geistlos und nicht in der Lage, mit mir über diese Sache zu debattieren, dann lasst ihn beiseite, und ihr könnt mit mir debattieren.

Aber wenn ihr denkt, er sei von guter Geburt, ein ehrbarer Mensch, gelehrt, drücke sich gut aus, sei klug und in der Lage, mit mir über diese Sache zu debattieren, dann solltet ihr beiseitetreten und ihn mit mir debattieren lassen.“ „Er ist in der Lage, mit dir zu debattieren.

Wir werden schweigen und Ambattha mit dem werten Gotama debattieren lassen.“ Und der Buddha sagte zu Ambattha:

„Nun, Ambattha, da ist eine berechtigte Frage, die aufkommt.

Du wirst sie nicht mögen, aber du solltest dennoch antworten.

Wenn du nicht antwortest, indem du dem Problem ausweichst, schweigst oder weggehst, wird dein Kopf eben hier in sieben Stücke zerspringen.

Was denkst du, Ambattha?

Nach dem, was du von älteren und ehrwürdigen Brahmanen gehört hast, den Lehrmeistern der Lehrmeister:

Was ist der Ursprung der Kanhayaner, und wer ist ihr Begründer?“

Daraufhin schwieg Ambattha.

Zum zweiten Mal stellte der Buddha seine Frage, und zum zweiten Mal schwieg Ambattha.

Da sagte der Buddha zu ihm:

„Antworte nun, Ambattha.

Jetzt ist nicht die Zeit, zu schweigen.

Wenn jemand eine berechtigte Frage, die ihm vom Buddha dreimal gestellt wurde, nicht beantwortet, wird sein Kopf eben da in sieben Stücke zerspringen.“ Nun stand zu dieser Zeit der Geist Vajirapani über Ambattha in der Luft und hielt einen gewaltigen eisernen Wurfspieß, der brannte, loderte und flammte, und dachte:

„Wenn dieser Ambattha nicht antwortet, wenn er zum dritten Mal gefragt wird, werde ich seinen Kopf eben da in sieben Stücke zerspringen lassen!“ Und sowohl der Buddha als auch Ambattha konnten Vajirapani sehen.

Ambattha war panisch und erschüttert und seine Haare sträubten sich.

Indem er beim Buddha Schutz, Unterschlupf und Zuflucht suchte, setzte er sich nahe zu ihm und sagte:

„Was hast du gesagt?

Bitte wiederhole die Frage.“ „Was denkst du, Ambattha?

Nach dem, was du von älteren und ehrwürdigen Brahmanen gehört hast, den Lehrmeistern der Lehrmeister:

Was ist der Ursprung der Kanhayaner, und wer ist ihr Begründer?“ „Ich habe gehört, werter Gotama, dass es gradeso ist, wie du sagst.

Das ist der Ursprung der Kanhayaner, und das ist ihr Begründer.“ 2.5.

Die Diskussion über Ambatthas Erbe Auf diese Worte machten diese jungen Vedenstudenten einen Tumult:

„Es erweist sich, dass Ambattha von schlechter Geburt ist, kein ehrbarer Mensch, der Sohn eines Sklavenmädchens der Saker, und dass die Saker Söhne seiner Herren sind!

Und es scheint, dass der Asket Gotama nur die Wahrheit gesprochen hat, obwohl wir uns erdreisteten, ihn zurechtzuweisen!“ Da kam dem Buddha in den Sinn:

„Diese jungen Vedenstudenten beschämen Ambattha zu sehr, indem sie ihn den Sohn eines Sklavenmädchens nennen.

Warum helfe ich ihm nicht da heraus?“ Und der Buddha sagte zu den jungen Vedenstudenten:

„Ihr jungen Vedenstudenten, bitte beschämt Ambattha nicht zu sehr, indem ihr ihn den Sohn eines Sklavenmädchens nennt.

Dieser Schwarzjunge war ein bedeutender Seher.

Er ging in ein Land im Süden und lernte den Göttlichen Zauberspruch.

Dann begab er sich zu König Okkaka und hielt um die Hand seiner Tochter Maddarupi an.

Der König sagte zu ihm: ‚Wer zum Teufel ist dieser Sohn eines Sklavenmädchens, dass er um die Hand meiner Tochter anhält!‘ Zornig und aufgebracht legte er einen Pfeil mit rasiermesserscharfer Spitze an.

Aber er konnte ihn weder abschießen noch wieder locker lassen.

Da begaben sich die Minister und Räte zu dem Seher Schwarzjunge und sagten: ‚Verschone den König, Herr, verschone ihn!‘ ‚Der König wird sicher sein.

Aber wenn er den Pfeil nach unten schießt, wird es im ganzen Reich ein Erdbeben geben.‘ ‚Verschone den König, Herr, und verschone das Land!‘ ‚Der König und das Land werden sicher sein.

Aber wenn er den Pfeil nach oben schießt, werden die Himmel im ganzen Reich sieben Jahre lang nicht regnen.‘ ‚Verschone den König, Herr, verschone das Land, und lass die Himmel regnen!‘ ‚Der König und das Land werden sicher sein, und die Himmel werden regnen.

Und wenn der König den Pfeil auf den Kronprinzen schießt, wird dieser sicher und unbeeindruckt sein.‘ Da sagten die Minister zu Okkaka: ‚Okkaka muss den Pfeil auf den Kronprinzen schießen.

Er wird sicher und unbeeindruckt sein.‘ Da schoss der König Okkaka den Pfeil auf den Kronprinzen.

Und dieser war sicher und unbeeindruckt.

Da war der König panisch und erschüttert und seine Haare sträubten sich.

Aus Furcht vor der göttlichen Strafe gab er die Hand seiner Tochter Maddarupi.

Ihr jungen Vedenstudenten, bitte beschämt Ambattha nicht zu sehr, indem ihr ihn den Sohn eines Sklavenmädchens nennt.

Dieser Schwarzjunge war ein bedeutender Seher.“ 3.

Die Überlegenheit der Adligen Dann wandte sich der Buddha an Ambattha:

„Was denkst du, Ambattha?

Da würde ein adliger Junge mit einem Brahmanenmädchen schlafen und sie bekämen einen Sohn.

Würde er von den Brahmanen einen Sitz und Wasser erhalten?“ „Das würde er, werter Gotama.“ „Und würden die Brahmanen ihm bei einer Essensspende für die Ahnen, bei der Spende einer Milchreistafel, bei einem Opfer oder einem Festmahl für Gäste zu essen geben?“ „Das würden sie.“ „Und würden die Brahmanen ihn die Hymnen lehren oder nicht?“ „Sie würden es tun.“ „Und würde er von den Frauen ferngehalten oder nicht?“ „Das würde er nicht.“ „Und würden die Adligen ihn zum König salben?“ „Nein, werter Gotama.

Warum ist das so?

Weil seine mütterliche Seite unpassend wäre.“ „Was denkst du, Ambattha?

Da würde ein Brahmanenjunge mit einem adligen Mädchen schlafen und sie bekämen einen Sohn.

Würde er von den Brahmanen einen Sitz und Wasser erhalten?“ „Das würde er, werter Gotama.“ „Und würden die Brahmanen ihm bei einer Essensspende für die Ahnen, bei der Spende einer Milchreistafel, bei einem Opfer oder einem Festmahl für Gäste zu essen geben?“ „Das würden sie.“ „Und würden die Brahmanen ihn die Hymnen lehren oder nicht?“ „Sie würden es tun.“ „Und würde er von den Frauen ferngehalten oder nicht?“ „Das würde er nicht.“ „Und würden die Adligen ihn zum König salben?“ „Nein, werter Gotama.

Warum ist das so?

Weil seine väterliche Seite unpassend wäre.“ „Und somit, Ambattha, stehen die Adligen höher und die Brahmanen tiefer, ob man nun Frauen mit Frauen oder Männer mit Männern vergleicht.

Was denkst du, Ambattha?

Da würden die Brahmanen aus irgendeinem Grund einem Brahmanen den Kopf scheren, ihn mit einem Sack voll Asche überschütten und ihn aus dem Land oder der Stadt verbannen.

Würde er von den Brahmanen einen Sitz und Wasser erhalten?“ „Das würde er nicht, werter Gotama.“ „Und würden die Brahmanen ihm bei einer Essensspende für die Ahnen, bei der Spende einer Milchreistafel, bei einem Opfer oder einem Festmahl für Gäste zu essen geben?“ „Das würden sie nicht.“ „Und würden die Brahmanen ihn die Hymnen lehren oder nicht?“ „Sie würden es nicht tun.“ „Und würde er von den Frauen ferngehalten oder nicht?“ „Das würde er.“ „Was denkst du, Ambattha?

Da würden die Adligen aus irgendeinem Grund einem Adligen den Kopf scheren, ihn mit einem Sack voll Asche überschütten und ihn aus dem Land oder der Stadt verbannen.

Würde er von den Brahmanen einen Sitz und Wasser erhalten?“ „Das würde er, werter Gotama.“ „Und würden die Brahmanen ihm bei einer Essensspende für die Ahnen, bei der Spende einer Milchreistafel, bei einem Opfer oder einem Festmahl für Gäste zu essen geben?“ „Das würden sie.“ „Und würden die Brahmanen ihn die Hymnen lehren oder nicht?“ „Sie würden es tun.“ „Und würde er von den Frauen ferngehalten oder nicht?“ „Das würde er nicht.“ „An diesem Punkt, Ambattha, hat dieser Adlige einen Tiefpunkt erreicht, sein Kopf wurde geschoren, er wurde mit einem Sack voll Asche überschüttet und aus dem Land oder der Stadt verbannt.

Und doch stehen die Adligen höher und die Brahmanen tiefer.

Auch der Brahma Sanankumara sprach diese Strophe: „Der Adlige ist der Beste unter den Menschen, die den Stamm zum Maßstab nehmen.

Aber wer im Wissen und Verhalten vollendet ist, ist Erster unter Göttern und

Menschen.‘ Diese Strophe wurde vom Brahma Sanankumara gut gesungen, nicht schlecht gesungen; gut gesprochen, nicht schlecht gesprochen.

Sie ist nützlich, nicht nutzlos, und ich stimmte ihr zu.

Denn auch ich sage:

Der Adlige ist der Beste unter den Menschen, die den Stamm zum Maßstab nehmen.

Aber wer im Wissen und Verhalten vollendet ist, ist Erster unter Göttern und Menschen.“ Der erste Abschnitt zum Aufsagen.

4.

Wissen und Verhalten „Aber werter Gotama, was ist dieses Verhalten, was ist dieses Wissen?“ „Ambattha, im unübertrefflichen Wissen und Verhalten gibt es keine Diskussion über Stammbaum oder Stamm oder Stolz: ‚Du verdienst mich‘ oder ‚Du verdienst mich nicht‘.

Da, wo es in die Ehe geben und nehmen gibt, da gibt es eine solche Diskussion.

Jeder, der an Fragen des Stammbaums oder des Stammes oder des Stolzes hängt oder daran, in die Ehe zu geben und zu nehmen, ist vom unübertrefflichen Wissen und Verhalten weit entfernt.

Die Verwirklichung des unübertrefflichen Wissens und Verhaltens geschieht, wenn man solche Dinge aufgegeben hat.“ „Aber werter Gotama, was ist dieses Verhalten, was ist dieses Wissen?“ „Ambattha, da erscheint ein Klargewordener in der Welt, ein Vollendeter, ein vollkommen erwachter Buddha, von vollendetem Wissen und Verhalten, heilig, Kenner der Welt, unübertrefflicher Anleiter für alle, die schulungsfähig sind, Lehrer von Göttern und Menschen, erwacht, gesegnet.

Er hat diese Welt – mit ihren Göttern, Maras und Brahmas, mit dieser Bevölkerung mit ihren Asketen und Brahmanen, Göttern und Menschen – durch eigene Einsicht erkannt und erklärt sie anderen.

Er verkündet eine Lehre, die am Anfang gut, in der Mitte gut und am Ende gut ist, bedeutsam und gut ausgedrückt.

Und er legt eine geistliche Übung dar, die ganz vollständig und rein ist.

Ein Hausbesitzer hört diese Lehre, oder das Kind eines Hausbesitzers oder jemand, der in einer guten Familie wiedergeboren ist.

Er fasst Vertrauen zum Klargewordenen und überlegt ... Ganz abgeschieden von den Sinnenfreuden, abgeschieden von untauglichen Eigenschaften, tritt er in die erste Vertiefung ein und verweilt darin ... Das ist Teil seines Verhaltens.

Wenn dann das Ausrichten und Halten des Geistes sich beruhigt, tritt ein Mönch in die zweite Vertiefung ein und verweilt darin ... Das ist Teil seines Verhaltens.

Mit dem Schwinden der Ekstase tritt er dann in die dritte Vertiefung ein und verweilt darin ... Das ist Teil seines Verhaltens.

Indem er Glück und Schmerz aufgibt, und mit dem Vergehen früherer Fröhlichkeit und Traurigkeit, tritt er dann in die vierte Vertiefung ein und verweilt darin ... Das ist Teil seines Verhaltens.

Das ist dieses Verhalten.

Wenn sein Geist so im Samadhi versunken ist – geläutert, hell, makellos, fleckenlos, geschmeidig, formbar, stetig und unbewegt –, dann streckt er ihn aus und projiziert ihn auf das Erkennen und Sehen.

Das ist Teil seines Wissens.

Er versteht: ‚... es gibt nichts weiter für diesen Ort.‘ Das ist Teil seines Wissens.

Das ist dieses Wissen.

Von diesem Mönch heißt es, er sei ‚im Wissen vollendet‘ und auch ‚im Verhalten vollendet‘ und auch ‚im Wissen und Verhalten vollendet‘.

Und, Ambattha, es gibt keine Vollendung im Wissen und Verhalten, die besser oder erlesener wäre als diese.

5.

Vier Gründe für das Ausscheiden Es gibt vier Gründe für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Welche vier?

Zunächst ist da ein Asket oder Brahmane, der, da er es nicht schafft, dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten zu erlangen, in ein Wildnisgebiet eintaucht, wobei er sein Bündel mit einer Schulterstange trägt: ‚Ich werde durchkommen, indem ich mich von herabgefallenen Früchten ernähre.‘ Er gedeiht eigentlich nur, wenn er jemandem dient, der im Wissen und Verhalten vollendet ist.

Das ist der erste Grund für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Dann ist da ein Asket oder Brahmane, der, da er es nicht schafft, dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten zu erlangen oder durchzukommen, indem er sich von herabgefallenen Früchten ernährt, in ein Wildnisgebiet eintaucht, wobei er einen Spaten und einen Korb trägt: ‚Ich werde durchkommen, indem ich mich von Knollen und Früchten ernähre.‘ Er gedeiht eigentlich nur, wenn er jemandem dient, der im Wissen und Verhalten vollendet ist.

Das ist der zweite Grund für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Dann ist da ein Asket oder Brahmane, der, da er es nicht schafft, dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten zu erlangen oder durchzukommen, indem er sich von herabgefallenen Früchten oder von Knollen und Früchten ernährt, in der Nähe eines Dorfes oder Marktfleckens eine Feuerkammer errichtet und dort

lebt, indem er der heiligen Flamme huldigt.

Er gedeiht eigentlich nur, wenn er jemandem dient, der im Wissen und Verhalten vollendet ist.

Das ist der dritte Grund für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Dann ist da ein Asket oder Brahmane, der, da er es nicht schafft, dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten zu erlangen oder durchzukommen, indem er sich von herabgefallenen Früchten oder von Knollen und Früchten ernährt oder indem er der heiligen Flamme huldigt, an der Kreuzung eine viertürige Feuerkammer errichtet und dort lebt: ‚Wenn ein Asket oder Brahmane aus einer der vier Himmelsrichtungen kommt, will ich ihn ehren, so gut ich kann.‘ Er gedeiht eigentlich nur, wenn er jemandem dient, der im Wissen und Verhalten vollendet ist.

Das ist der vierte Grund für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Das sind die vier Gründe für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Was denkst du, Ambattha?

Sieht man dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten in deiner eigenen Tradition?“ „Nein, werter Gotama.

Wer bin ich, wer ist meine Tradition, verglichen mit dem unübertrefflichen Wissen und Verhalten?

Wir sind davon weit entfernt.“ „Was denkst du, Ambattha?

Da du es nicht schafft, dieses unübertreffliche Wissen und Verhalten zu erlangen, bist du da mit deiner Tradition in ein Wildnisgebiet eingetaucht, wobei du dein Bündel mit einer Schulterstange getragen hast: ‚Ich werde durchkommen, indem ich mich von herabgefallenen Früchten ernähre‘?“ „Nein, werter Gotama.“ „Was denkst du, Ambattha?

Bist du ... mit deiner Tradition in ein Wildnisgebiet eingetaucht, wobei du einen Spaten und einen Korb getragen hast: ‚Ich werde durchkommen, indem ich mich von Knollen und Früchten ernähre‘?“ „Nein, werter Gotama.“ „Was denkst du, Ambattha?

Hast du ... mit deiner Tradition in der Nähe eines Dorfes oder Marktfleckens eine Feuerkammer errichtet und dort gelebt, indem du der heiligen Flamme gehuldigt hast?“ „Nein, werter Gotama.“ „Was denkst du, Ambattha?

Hast du ... mit deiner Tradition an der Kreuzung eine viertürige Feuerkammer errichtet und dort gelebt: ‚Wenn ein Asket oder Brahmane aus einer der vier Himmelsrichtungen kommt, will ich ihn ehren, so gut ich kann‘?“ „Nein, werter Gotama.“ „So stehst du also mit deiner Tradition nicht nur unter dem unübertrefflichen Wissen und Verhalten, sondern sogar unter den vier Gründen

für das Ausscheiden aus diesem unübertrefflichen Wissen und Verhalten.

Aber von deinem Lehrmeister, dem Brahmanen Pokkharasati, wurde dir gesagt: ‚Wer sind diese Glatzköpfe, diese falschen Asketen, diese Primitiven, diese schwarze Ausgeburt aus den Füßen unseres Verwandten, verglichen mit einer Unterhaltung mit den Brahmanen des dreifachen Wissens?‘ Doch er selbst hat nicht einmal einen der Gründe für das Ausscheiden erfüllt!

Sieh, Ambattha, wie dein Lehrmeister Pokkharasati dir Unrecht getan hat.

6.

Wie die Seher der Vergangenheit sein Pokkharasati lebt von dem Geschenk, das ihm vom König Pasenadi von Kosala zur Verfügung gestellt wurde.

Aber der König gewährt ihm nicht einmal eine Audienz Auge in Auge.

Wenn er sich berät, tut er es hinter einem Vorhang.

Warum sollte der König jemandem, dem von ihm rechtmäßig Lebensmittel überreicht werden, keine Audienz Auge in Auge gewähren?

Sieh, Ambattha, wie dein Lehrmeister Pokkharasati dir Unrecht getan hat.

Was denkst du, Ambattha?

Angenommen, der König Pasenadi würde mit Kriegerfürsten oder Stammesfürsten Beratungen abhalten, während er auf dem Nacken eines Elefanten oder dem Rücken eines Pferdes säße oder auf der Matte in einem Streitwagen stünde.

Und angenommen, er würde von dort absteigen und sich zur Seite hinstellen.

Dann käme ein Hilfsarbeiter oder der abhängige Diener eines Hilfsarbeiters vorbei, der am gleichen Platz stünde und die Beratung fortsetzen würde: ‚Das sagt König Pasenadi, und auch das sagt der König.‘ Obwohl er die Worte des Königs ausspräche und den Rat des Königs erteilte – würde ihn das zum König oder zu einem königlichen Minister machen?‘ ‚Nein, werter Gotama.‘ ‚Ebenso, Ambattha, waren die alten brahmanischen Seher Atthaka, Vamaka, Vamadeva, Vessamitta, Yamadaggi, Angirasa, Bharadvaja, Vasettha, Kassapa und Bhagu.

Sie schufen und verbreiteten die Hymnen, und ihr Gesangbuch wurde in alten Zeiten gesungen, verbreitet und zusammengestellt.

Bis heute wird es von Brahmanen gesungen und vorgetragen.

Brahmanen tragen weiterhin vor, was vorgetragen wurde, und lehren, was gelehrt wurde.

Da du ihre Hymnen in deiner eigenen Tradition auswendig gelernt hast, könntest du denken, das machte dich zu einem Seher oder zu einem, der auf dem Weg ist, ein Seher zu werden.

Aber das ist nicht möglich.

Was denkst du, Ambattha?

Nach dem, was du von älteren und ehrwürdigen Brahmanen gehört hast, den Lehrmeistern der Lehrmeister:

Vergnügten sich diese alten brahmanischen Seher, versorgt und ausgestattet mit den fünf Sinnesreizen, nachdem sie schön gebadet und geölt waren, Haar und Bart frisiert hatten und mit Juwelen, Ohrringen und Armbändern geschmückt und in Weiß gekleidet waren, wie du es heute in deiner Tradition tust?“ „Nein, werter Gotama.“ „Aßen sie feinen gekochten Reis, mit reinem Fleisch garniert, aus dem die dunklen Körner ausgelesen waren und der mit vielen Suppen und Soßen angerichtet war, wie du es heute in deiner Tradition tust?“ „Nein, werter Gotama.“ „Vergnügten sie sich mit Mädchen, die mit Stringtangas bekleidet waren, die ihre Rundungen sehen ließen, wie du es heute in deiner Tradition tust?“ „Nein, werter Gotama.“ „Fuhren sie in Wagen herum, die von Stuten mit geflochtenen Mähnen gezogen wurden, die sie mit langen Peitschen vorwärts peitschten und schlugen, wie du es heute in deiner Tradition tust?“ „Nein, werter Gotama.“ „Hatten sie Männer mit langen Schwertern, die sie in Festungen bewachten, um die Gräben ausgehoben und Schranken befestigt waren, wie du es heute in deiner Tradition tust?“ „Nein, werter Gotama.“ „Ambattha, so bist du also in deiner eigenen Tradition weder ein Seher noch jemand, der auf dem Weg ist, ein Seher zu werden.

Wer über mich irgendeinen Zweifel oder eine Unsicherheit hat, der frage mich, und ich werde mit meiner Antwort seine Zweifel klären.“ 7.

Die zwei Kennzeichen sehen Dann kam der Buddha aus seiner Hütte und begann, achtsam auf und ab zu gehen, und Ambattha tat desgleichen.

Und während er neben dem Buddha herging, untersuchte Ambattha dessen Körper nach den zweiunddreißig Kennzeichen eines großen Mannes.

Er sah sie alle, mit Ausnahme von zweien, über die er im Zweifel war: ob das Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt war und die Länge der Zunge.

Da kam dem Buddha in den Sinn:

„Dieser Vedenstudent Ambattha sieht alle Kennzeichen mit Ausnahme von zweien, über die er im Zweifel ist: ob das Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt ist und die Länge der Zunge.“ Darauf setzte der Buddha seine übersinnliche Kraft ein und veranlasste, dass Ambattha sah, wie sein Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt war.

Und er streckte seine Zunge heraus und strich damit vor und zurück über die Ohr- und Nasenlöcher und bedeckte seine gesamte Stirn mit seiner Zunge.

Da dachte Ambattha:

„Der Asket Gotama besitzt die zweiunddreißig Kennzeichen vollständig, es fehlt keins.“ Er sagte zum Buddha:

„Nun, werter, jetzt muss ich gehen.

Ich habe viele Pflichten und Verantwortlichkeiten.“ „Bitte, Ambattha,

geh nach deinem Belieben.“ Da bestieg Ambattha seinen von Stuten gezogenen Wagen und fuhr ab.

Nun war zu dieser Zeit der Brahmane Pokkharasati mit einer großen Gruppe von Brahmanen aus Ukkattha herausgekommen und saß in seinem eigenen Park, wo er eben auf Ambattha wartete.

Da fuhr Ambattha in den Park ein.

Er fuhr mit der Kutsche, soweit es das Gelände erlaubte, stieg dann ab und begab sich zu Fuß zum Brahmanen Pokkharasati.

Er verbeugte sich und setzte sich zur Seite hin, und Pokkharasati sagte zu ihm:

„Ich hoffe, lieber Ambattha, du hast den werten Gotama gesehen?“ „Ich sah ihn, werter Herr.“ „Nun, wird er seinem Ruf gerecht oder nicht?“ „Er wird seinem Ruf gerecht, werter Herr.

Der werte Gotama besitzt die zweiunddreißig Kennzeichen vollständig, es fehlt keins.“ „Und hattest du eine Unterhaltung mit ihm?“ „Das hatte ich.“ „Und welche Art von Unterhaltung hattest du mit ihm?“ Und Ambattha berichtete Pokkharasati alles, was sie gesprochen hatten.

Da sagte Pokkharasati zu Ambattha:

„Oh unser verdammter Schlaumeier, unser falscher gelehrter Mann, der vorgibt, in den drei Veden bewandert zu sein!

Ein Mann, der sich so benimmt, sollte, wenn sein Körper auseinanderbricht, nach dem Tod, an einem verlorenen Ort wiedergeboren werden, einem schlechten Ort, in der Unterwelt, der Hölle.

Bloß weil du den werten Gotama wiederholt so angegriffen hast, brachte er fortwährend Anklagen gegen uns vor!“ Zornig und aufgebracht versetzte er Ambattha einen Fußtritt, dass er fortflog, und wollte auf der Stelle hingehen, um den Buddha zu sehen.

8.

Pokkharasati besucht den Buddha Da sagten diese Brahmanen zu Pokkharasati:

„Es ist viel zu spät, um den Asketen Gotama heute zu besuchen.

Du kannst ihn morgen besuchen.“ Da ließ Pokkharasati in seiner eigenen Wohnung vorzügliche frische und gekochte Speisen zubereiten.

Dann bestieg er eine Kutsche und brach mit Dienern, die Fackeln trugen, von Ukkattha auf zu dem Wald bei Icchanangala.

Er fuhr mit der Kutsche, soweit es das Gelände erlaubte, stieg dann ab und betrat zu Fuß das Kloster.

Er ging zum Buddha und tauschte Willkommensgrüße mit ihm aus.

Nach der Begrüßung und dem Austausch von Höflichkeiten setzte er sich zur

Seite hin und sagte zum Buddha:

„Werter Gotama, ist mein Zögling, der Vedenstudent Ambattha, hierhergekommen?“ „Ja, Brahmane, er ist gekommen.“ „Und hattest du eine Unterhaltung mit ihm?“ „Das hatte ich.“ „Und welche Art von Unterhaltung hattest du mit ihm?“ Und der Buddha berichtete Pokkharasati alles, was sie gesprochen hatten.

Da sagte Pokkharasati zum Buddha:

„Ambattha ist ein Tor, werter Gotama.

Bitte verzeih ihm.“ „Dass der Vedenstudent Ambattha glücklich sei, Brahmane.“ Dann untersuchte Pokkharasati den Körper des Buddha nach den zweiunddreißig Kennzeichen eines großen Mannes.

Er sah sie alle, mit Ausnahme von zweien, über die er im Zweifel war: ob das Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt war und die Länge der Zunge.

Da kam dem Buddha in den Sinn:

„Pokkharasati sieht alle Kennzeichen mit Ausnahme von zweien, über die er im Zweifel ist: ob das Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt ist und die Länge der Zunge.“ Darauf setzte der Buddha seine übersinnliche Kraft ein und veranlasste, dass Pokkharasati sah, wie sein Geschlechtsteil von einer Vorhaut bedeckt war.

Und er streckte seine Zunge heraus und strich damit vor und zurück über die Ohr- und Nasenlöcher und bedeckte seine gesamte Stirn mit seiner Zunge.

Pokkharasati dachte:

„Der Asket Gotama besitzt die zweiunddreißig Kennzeichen vollständig, es fehlt keins.“ Er sagte zum Buddha:

„Der werte Gotama wolle bitte zusammen mit dem Sangha der Mönche und Nonnen die heutige Mahlzeit von mir annehmen.“ Der Buddha schwieg zum Zeichen der Zustimmung.

Und als Pokkharasati die Zustimmung des Buddha erkannt hatte, benachrichtigte er ihn über die Zeit:

„Es ist Zeit, werter Gotama, das Essen ist fertig.“ Da kleidete der Buddha sich am Morgen an, nahm Schale und Robe, ging zusammen mit dem Sangha der Mönche und Nonnen zu Pokkharasati Haus und setzte sich auf den ausgebreiteten Sitz.

Und Pokkharasati bewirtete und bediente den Buddha eigenhändig mit vorzüglichen frischen und gekochten Speisen, während seine jungen Vedenstudenten den Sangha bewirteten.

Als der Buddha gegessen und Hand und Schale gewaschen hatte, nahm Pokkharasati einen niedrigen Sitz und setzte sich zur Seite hin.

Dann unterwies ihn der Buddha Schritt für Schritt mit einem Vortrag über

Geben, Tugend und den Himmel.

Er erklärte die Nachteile der Sinnenfreuden, die so schmutzig und unlauter sind, und die Vorteile der Entsagung.

Und als er erkannte, dass Pokkharasati Geist bereit war, geschmeidig, frei von Hindernissen, freudig bewegt und zuversichtlich, da legte er die besondere Lehre der Buddhas dar: das Leiden, seinen Ursprung, sein Aufhören und den Weg.

Wie ein reines, fleckenloses Tuch die Farbe richtig annimmt, ebenso erschien da dem Brahmanen Pokkharasati, wo er gerade saß, das unbefleckte, makellose Auge des Dhamma:

„Alles, was einen Anfang hat, hat auch ein Ende.“ 9.

Pokkharasati erklärt sich zu einem Laienschüler Und Pokkharasati sah, erfasste, verstand und ergründete den Dhamma.

Er ging über den Zweifel hinaus, machte sich von Unschlüssigkeit frei und gewann Selbstvertrauen, wurde in der Anleitung des Lehrers von anderen unabhängig.

Er sagte zum Buddha:

„Vortrefflich, werter Gotama!

Vortrefflich!

Als würde er das Umgestürzte aufrichten oder das Verborgene enthüllen oder den Verirrten den Weg weisen oder im Dunkeln ein Licht anzünden, sodass Menschen mit klaren Augen sehen könnten, was da ist, so hat der werte Gotama die Lehre auf vielerlei Weise klargemacht.

Zusammen mit meinen Kindern, meinen Frauen und meinem Gefolge und meinen Ministern nehme ich Zuflucht zum werten Gotama, zur Lehre und zum Sangha der Mönche und Nonnen.

Von diesem Tag an soll der werte Gotama mich als Laienschüler in Erinnerung behalten, der für sein ganzes Leben Zuflucht genommen hat.

So, wie der werte Gotama andere ergebene Familien in Ukkattha besucht, soll er auch meine Familie besuchen.

Die Brahmanenjungen und -mädchen werden sich vor dir verbeugen, für dich aufstehen, dir einen Sitz und Wasser anbieten, und sie werden in ihrem Herzen Zuversicht erlangen.

Das wird zu ihrem langanhaltenden Nutzen und Glück sein.“ „Es ist schön, dass du das sagst, Hausbesitzer.“